

Leserbriefe zu : „Der Bauschutt landete im See“

*Zu: „Der Bauschutt landet im See“ vom 9. Februar und Leserbriefen dazu.*

Anhand dieses Vorfalls zeigte sich zum wiederholten Mal das äußerst interessante Zusammenspiel zwischen diesem Unternehmen, den Behörden und der Politik. Da genehmigt der Leiter der Unteren Wasserbehörde nachträglich die „vorübergehende“ Entsorgung von Bauschutt in den Wikingersee des ehemaligen Märchenwaldes, als unkonventionelle Methode zur Ufer- und Wegbefestigung, ein Abteilungsleiter der Agentur für Arbeit wird zu einer Geld- und Bewährungsstrafe

verurteilt, weil er chinesischen Arbeitern, die unter anderem in besagtem Freizeitpark Chinatown errichtet haben, illegal Visa beschafft hat, und der Bürgermeister der Stadt Brühl bietet auf dem Brühler Wirtschaftstreff während des laufenden Regionalplanungsverfahrens dem Unternehmen ein Forum, lehnt aber den Antrag der Bürgerinitiative „50 000 Bäume“ auf eine öffentliche Informationsveranstaltung zu der geplanten Erweiterung im Hauptausschuss ab, mit Hinweis auf das laufende Verfahren.

Überhaupt entwickelt der Bürgermeister erstaunliche Aktivitäten, um die ehrgeizigen Pläne des Unternehmens durchzusetzen. Er gibt sogar – wiederum während des laufenden Verfahrens – bei der Internationalen Fachhochschule in Bad Honnef ein Gutachten in Auftrag, um die volkswirtschaftliche Bedeutung des Freizeitparks für die Schlossstadt Brühl zu untersuchen, und das, obwohl diese Hochschule auf volkswirtschaftliche Gutachten nicht spezialisiert ist. Nebenbei handelt es sich bei dieser Einrichtung um ein Mitglied des Bundesverbandes der Deutschen Tourismuswirtschaft, zu dem auch der Europapark Rust gehört.

*Doris Linzmeier, Brühl*